

Nach 80 Jahren traf sich eine Gruppe Menschen zum Gedenken



Gifhorn, Lk. Gifhorn (NI). Die Literatur hat sich mit Max Habermann bereits im Rahmen der Widerstandsbewegung im Nationalsozialismus beschäftigt. Im Jahre 2016 entschloss sich das Bündnis „Bunt statt Braun“ in Gifhorn dem Widerständler Max Habermann zu gedenken. Sein Grab befindet sich auf dem Ev. Friedhof „auf dem Weinberg“ und ist mit einem sehr bescheidenen Grabstein geschmückt. An dieser Stelle gedenken einige Menschen jeweils am 30.10. des Jahres dem Todestag von Habermann in einer kleinen Gedenkstunde an den Widerstandskämpfer.

Erst 2024 entschloss sich der Gifhorer Rat seine Grabstelle zum Ehrengrab zu erheben und somit den Bestand für die nächsten 25 Jahre zu sichern.

Die Erinnerungskultur würdigt Habermann bereits mit zahlreichen Straßennamensgebungen in Gifhorn, Hamburg, Bielefeld und anderen Städten. In Berlin widmete man Habermann zwei Stolpersteine. Im Februar 2025 soll ebenfalls ein Stolperstein vor dem Gifhorer Schloss-Gefängnis an den Tod von Habermann erinnern.

Im Gifhorer Schloss-Gefängnis starben neben Habermann drei weitere Menschen durch den Nationalsozialismus, wobei ein 14-jähriger junger Mann der Jüngste der Vier war. Er wurde auf dem Friedhofsteil, der Gedenkstätte der Gifhorer Opfer beigesetzt.

Wer war Max Habermann?

Habermann wurde am 21.03.1905 in Hamburg geboren und begann als Lehrling des Buchhandels in Hamburg seine berufliche Ausbildung. Er engagierte sich in dieser Zeit in der deutsch-nationalen Gewerkschaftsbewegung, ganz explizit in dem Deutschen Handlungsgehilfenverband (DHV) und gehörte später der Führungsspitze des Verbandes (Gewerkschaft) an. Im Jahre 1933 musste er auf Drängen der Nationalsozialisten die Position räumen. Er war jedoch bis 1934 im Verband aktiv, bis die Gewerkschaft vom Regime verboten bzw. in die Deutsche Arbeiterfront der NSDAP eingegliedert wurde.

Habermann ging nun nach Berlin und eröffnete 1934 dort ein Büroartikel-Geschäft. Er entfernte sich zunehmend von der Gesinnung der NSDAP und bot mit seinen Geschäftsräumen für Gleichgesinnte,

den Christlichen Gewerkschaftern, eine Möglichkeit, sich unverdächtig zu treffen. Außerdem knüpfte Habermann Kontakte zu Jakob Kaiser und Wilhelm Leuschner, die beide im Widerstand tätig waren. Im sogenannten „zivilen Widerstand“ entwickelte man Gedanken zur Veränderung des politischen Systems. Max Habermann wuchs so in den inneren Kreis der Führung des Widerstandes, der im Jahre 1938 die Kontakte zu der Oppositionsbewegung in der Wehrmacht aufnahm. Die Widerstandsbewegung soll zu dieser Zeit ca. 600 Menschen im Deutschen Reich umfassen.

Nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20.07.1944 veränderte sich die Widerstandsarbeit und so musste auch Max Habermann untertauchen, um dem Zugriff der Gestapo zu entgehen. Es verschlug ihn nach Bielefeld und später nach Soest, wo er als Landarbeiter arbeitete. Dort erfuhr er, dass seine Frau und evtl. auch seine Kinder nach Müden/Aller aus Berlin gereist (evakuiert) waren. Trotz den Ratschlägen, sein bisher sicheres Versteck nicht zu verlassen, trat er die Reise nach Müden an. Auf Grund eines Verrates konnte die Gestapo ihn in Müden festnehmen und am 29.10.1944 in das Schloss-Gefängnis überführen. Er wusste, dass viele Leidensgefährten des Widerstandes unter Folter Namen ihrer „Genossen“ preisgaben. So gelang es der Gestapo, viele Namen der Widerständler oder deren Anhänger zu erfahren und ihnen habhaft zu werden. Diesen Verrat wollte Habermann nicht begehen und entschloss, sich am 30.10.1944 im Gefängnis das Leben zu nehmen. Er wollte, auch unter Folter, kei-



Max Habermann, Foto: Gedenkstätte Deutscher Widerstand

nen Namen von Widerständlern und Beteiligten des Umsturzversuches verraten.

Nach Kriegsende zählte man insgesamt 150 Widerstandskämpfer, die durch das NS-Regime hingerichtet worden sind.

Text, Fotos: Horst-Dieter Scholz

